

# Unsere Toten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 3: **Schreibunterricht und Schriftfrage**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Unsere Toten

### Alt Lehrer Josef Bisig, Einsiedeln

Nach kurzem, schwerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden verschied am Weissen Sonntagabend in seinem 72. Lebensjahr Herr Alt-Lehrer Josef Bisig.

Im freundlichen Trachslau stand seine Wiege. Den geweckten Jüngling zog es zum Lehrerberuf; zu Rickenbach-Schwyz holte er sich unter Direktor Noser sel. mit vorbildlichem Fleiss seine Seminarbildung. 1890 fand er sein Wirkungsfeld in der Heimatgemeinde.

Für das Dorfschulwesen von Einsiedeln erwarb sich Lehrer Bisig durch seine gewissenhafte Schulführung bedeutende pädagogische Verdienste. Mit herzlichem Wohlwollen hielt er die lebhaftere Schülerschar im Zügel, drang auf Freundlichkeit und Höflichkeit und durfte besonders im Schönschreiben anerkannte Erfolge buchen. Als begeistertem Sänger und Mann von Gemüt lag ihm die Pflege des Gesanges sehr am Herzen, so dass ihn später der Männerchor mit der Würde eines Ehrenpräsidenten bedachte.

In Fräulein Mathilde Ochsner fand Josef Bisig eine gütige, hilfsbereite Lebensgefährtin. Ein Augenleiden, das zeitweise völlige Erblindung befürchten liess, zwang ihn, den Schuldienst zu quittieren. Still und ergeben in Gottes Willen wanderte er seinen Lebensweg weiter, dessen Höhepunkte verschiedene Wallfahrten nach Lourdes und eine Reise ins Hl. Land gewesen waren.

Nun hat der Allmächtige seinen getreuen Diener zu sich ins himmlische Jerusalem geholt, um ihn nach all den irdischen Prüfungen der ewigen Glückseligkeit teilhaft werden zu lassen.

x.

### Walter Müller, alt Lehrer, Näfels

Graue Wolkenballen umhüllten die Berghäupter der engern Heimat, als die Glocken zum letzten Erdengang unseres Kollegen Walter Müller riefen. Es schien, als ob Natur und Ge-

meinde eins wären in der Trauerstimmung über den Tod eines vorzüglichen Lehrers. Männerchor und Harmoniemusik sangen und spielten Trauerweisen, und der Kirchenchor ehrte den einstigen Organisten mit einem vierstimmigen Requiem.

Walter Müllers Wiege stand in der Nähe des berühmten Freulerpalast, wo seine Eltern das Gastgewerbe betrieben. Die Mutter war in der Gemeinde als Arbeitslehrerin hervorragend tätig. Der talentierte Jüngling durchlief die damaligen Ortsschulen und trat dann in das Lehrerseminar Rickenbach bei Schwyz ein. Das praktische Rüstzeug zu seiner erfolgreichen 55jährigen Lehrtätigkeit holte sich Kollege Müller in verschiedenen längern und kürzern Vikariaten, wobei besonders die Gesamtschulen von Wäggitäl und Sool (Glarus) durch den Verstorbenen selbst als schöne „Lehrplätze“ erwähnt wurden. Im Verlauf des Sommers 1885 wählte ihn die Heimatgemeinde Näfels an die Unterschule, und im Herbst trat der 23-Jährige seine Stelle an. Er arbeitete gründlich, pflichtbewusst und mit grosser Liebe unter der ihm anvertrauten Jugend. Walter Müller war eine ausgesprochene Frohnatur, und diese leuchtete in den Unterricht hinein. Seine Schulführung war immer getragen von Liebe und Freude. Damit gewann der Verstorbene rasch die Herzen seiner Zöglinge. Die Vorträge und Darbietungen waren immer ein Erlebnis für die Schüler, denn er konnte vorzüglich erzählen. Dem Schwachen und Zurückgesetzten war er ein nachsichtiger Helfer und Rater, dem Uebermütigen ein väterlicher Mahner, der ohne Prügelstrafe zu führen verstand.

Walter Müllers Aufgabenkreis war nicht auf den Dienst an der Jugend beschränkt.

Noch im höchsten Alter interessierte er sich für den Turnverein, den er gründen half. Als hervorragendes Musiktalent widmete er sein Können der Harmoniemusik, dem Kirchenchor und Männerchor. Als Präsident des Verkehrs-

vereins schilderte er mit gewandter Feder die Schönheiten seiner engern Heimat. Wenn Näfels um die Jahrhundertwende grössern Bühnen den Rang streitig machte, dann war es das Verdienst Walter Müllers, der eine Theatergesellschaft gründete und an schwierige Werke herantrat.

Dem Verstorbenen war aber auch das Glück einer idealen christlichen Familie beschieden. Die brave Bürgerstochter Lisette Hauser schenkte ihm drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn folgte dem Vater im Lehrerberufe, wechselte aber später den Beruf und wurde angesehener Hotelier im Schnitzlerdorf

des Berner Oberlandes. Der zweite Sohn Josef Ivar Müller wirkt als Chordirigent an der Dreifaltigkeitskirche in Bern und schenkt weltlichen und kirchlichen Chören seine Kompositionen. Die Tochter verlebte mit dem Lehrerpreis den wohlverdienten Lebensabend. Auch im letzten Lebensabschnitt blieb der Verstorbene geistig regsam durch Studium und Lektüre; er betätigte sich auch körperlich in der Pflege eines vorzüglichen Pflanzgartens.

Die Güte Gottes vergelte dem treuen Jugendbildner seine grosse Lebensarbeit mit himmlischen Freuden!

r.

---

## Lehrerschaft und Vorunterricht

Vorunterricht ist heute an der Tagesordnung, und zwar nicht als leeres Schlagwort, sondern als grosse vaterländische Tat, als klar erkannte Notwendigkeit für alle gutgesinnten Eidgenossen. Vorunterricht heisst aber nicht, eine Anzahl gute Turner und Spötler heranbilden, sondern *die ganze, junge Generation körperlich und geistig schulen und erziehen, auf dass unsere Heimat ihren Existenzkampf in Krieg und Frieden führen kann mit einem an Körper und Seele gesunden, gewandten, stahlharten und zähen Geschlecht*. Haben wir bisher nicht etwas zu einseitig nur den Geist zu formen versucht und die Körpererziehung zu wenig berücksichtigt, besonders in unseren katholischen Kreisen? Es ist jetzt Zeit, dass wir uns darüber gewissenhaft Rechenschaft geben. Gegenwart und Zukunft verlangen von unserer Jugend körperliche Leistungen, Härte und Ausdauer. Der Geist aber darf daneben nicht hintan gesetzt werden. Darum ist der Vorunterricht nicht einfach Turnen und Trainieren, sondern er ist vorab Erziehung zu tüchtigen Menschen. Die körperliche Leistung muss herauswachsen aus einer charakterfesten Grundhaltung des jungen Menschen, aus der Ueberzeugung, dass jeder dem Vaterlande gegenüber die Pflicht hat, seinen Körper zu fördern. Der Schöpfer hat uns neben den geistigen auch körperliche Talente verliehen. Auch sie müssen wir pflegen.

Weil also der Vorunterricht Erziehung sein muss, so dürfen die Erzieher, die Lehrer, nicht abseits stehen. Es ist im Gegenteil ihre Pflicht, auch nach dem Schulaustritt der Jugendlichen, sich ihrer anzunehmen. Darum ergeht der Ruf auch an alle katholischen Lehrer zu Berg und Tal, zu Stadt und Land, sich für den Vorunterricht zur Verfügung zu stellen. Der ältere Kollege wird sich um die Organisation von Kursen bemühen und so seinen erzieherischen Einfluss geltend machen; der jüngere aber wird die Jugend zur Uebung zusammennehmen, wird sich als Leiter einer Sektion betätigen und einen Leiterkurs besuchen, damit er der Führer der Jugend sein kann. So muss die Lehrerschaft ihr Erziehungswerk nach der Schule weiterführen. Dass die katholische Lehrerschaft in erster Linie dort mithilft, wo es gilt, die körperliche Erziehung in das Programm der katholischen Jugendorganisationen aufzunehmen, ist selbstverständlich. Aber auch dort, wo keine Organisationen bestehen, dort erst recht, hat er Arbeit, denn der Vorunterricht geht alle an, nicht nur jene, die in Vereinen sind.

Die „Kommission für körperliche Ertüchtigung der katholischen Schweizerjugend“ ladet also alle katholischen Lehrer dringend ein, sich der Sache des Vorunterrichtes anzunehmen und die Bestrebungen der Kommission hineinzutragen ins katholische Volk und in die Tat umzusetzen. So wollen wir unserem Vaterlande und unserer Jugend dienen.

Der Präsident.